

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 95 (2004)
Heft: 20

Rubrik: News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



News aus den Elektrizitätsunternehmen Nouvelles des entreprises électriques



Das Label an der Fassade der Zentrale Ripshausen zeigt: Da wird Ökostrom produziert (Bild: R. Betschart).

Drittgrösster Ökostromproduzent der Schweiz

Das Elektrizitätswerk Erstfeld hat es geschafft! Mit der Zertifizierung der beiden Kraftwerke Bocki I und Bocki II zu «naturemade star» ist das Elektrizitätswerk Erstfeld in die Top-Liga der schweizerischen Ökostromproduzenten aufgestiegen. Die Kraftwerke erfüllen die national und international härtesten Umweltkriterien für Ökostrom. Der zertifizierte Strom ist in der Schweiz noch ein Nischenprodukt. Im internationalen Markt hingegen ein fester Bestandteil in der Stromproduktpalette. Das Elektrizitätswerk Erstfeld ist nun im kommenden Markt mit hochwertigem Ökostrom anzutreffen.

Das EW Erstfeld versucht seit Jahren die Produktionsanlagen so zu gestalten, dass diese den international strengsten Umweltkriterien für Ökostrom entsprechen. Für alle Anlagen kam nur immer das höchste Zertifikat in Frage, um der Umwelt und der Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Die Auszeichnung «naturemade star» ist nun der Lohn für die harten und intensiven Arbeiten an den Kraftwerkanlagen in den letzten Jahren.

Das Elektrizitätswerk Erstfeld setzt auf den Trend in der Energiebranche, hochwertigen Ökostrom im nationalen und internationalen Markt zu verkaufen. Für die Einwohnerschaft von Erstfeld hat die Zertifizierung den angenehmen Nebeneffekt, dass sie, dank der Zertifizierung zu 80% mit «naturemade star»-Ökostrom, aus den eigenen Kraftwerken, versorgt wird.

Die Erfolgsgeschichte

Nach den erfolgreichen Zertifizierungen «naturemade star» der Photovoltaikanlage und dem Trinkwasserkraftwerk als Ökostromkraftwerke hat das Elektrizitätswerk Erstfeld sich das Ziel gesetzt, auch die Kraftwerke Bocki I und II mit der höchstmöglichen Auszeichnung zertifizieren zu lassen.

Bereits bei der Totalerneuerung der Kraftwerke Bocki I und II im Jahre 1997 wurde bewusst alles im Einklang mit der Umwelt- und dem Naturschutz realisiert. Nach mehrjährigen intensiven Arbeiten mit Kontrollen, Managementprüfungen und aufwendigen ökologischen Untersuchun-

gen durfte mit Stolz zur Kenntnis genommen werden, dass das Elektrizitätswerk grosse Arbeit geleistet hat und mit wenigen Anpassungen die Auszeichnung «naturemade star» verdient hat.

Bei den Grossen der Schweiz

Mit der Zertifizierung der Kraftwerkanlagen Bocki I und Bocki II ist das Elektrizitätswerk Erstfeld gesamtschweizerisch an dritter Stelle der Ökostromproduzenten. Nur die Kraftwerke Schaffhausen AG und die BKW FMB Energie AG, Bern, sind, bezogen auf die Energiemenge in Ökostromqualität, grösser als Erstfeld.

Auf nachhaltige Energieproduktion und Energieeffizienz setzen

Bei den Auszeichnungen Energiestadt und Ökostromcity haben die Gemeindewerke aktiv mitgewirkt und bewiesen, dass nachhaltige Projekte konkret und effizient umgesetzt werden können. Speziell in der Energieproduktion gilt es, die vorhandenen Ressourcen effizient und umweltverträglich zu nutzen. Die Gemeindewerke setzen schon seit Jahren auf die Nutzung der Sonne und des Grundwassers. Dank diesem Engagement sind nun die meisten öffentlichen Gebäude mit diesen Anlagen ausgerüstet und erreichten eine grosse Unabhängigkeit von nicht einheimischen Ressourcen oder erzielten Einsparungen an elektrischer Energie von rund 60%.

Roman Betschart, EW Erstfeld

Bündner Schützenverband will Ökostrom fördern

(re) Die Schützinnen und Schützen sollen weiterhin für Umweltanliegen einstehen können. Zu diesem Zweck sind der Bündner Schützenverband und Rätia Energie eine Kooperation eingegangen. Die Verbandsmitglieder haben durch die Zusammenarbeit die Möglichkeit, die umweltschonende Stromproduktion in Graubünden zu fördern.

Mit dem Ziel vor Augen, seine Mitglieder für Umweltthemen zu sensibilisieren, deckt das Sekretariat des Bündner Schützenverbandes seinen Stromverbrauch mit «PurePower Graubünden», dem Ökostrom der Rätia Energie. Für den diesjährigen «Bündnerstich» stellt das Stromunternehmen verschiedene Preise zur Verfügung und prämiert die engagierte Sektion: Durch den ausgeschriebenen Ökopreis erhalten die Sektionen einen Anreiz, die Schiessstände mit «PurePower Graubünden» zu betreiben und ihre Mitglieder zum Bezug des Grünstroms zu animieren.



Photovoltaik stiess auf grosses Publikumsinteresse.

Faszination Stromerzeugung pur von Sennwald bis Murg

(rsp) Am vergangenen Samstag hat ein Grossteil der Rii-Seez Power EWs seine Anlagen und Kraftwerke für die Kundinnen und Kunden geöffnet.

Hocherfreut zeigten sich die Verantwortlichen von Rii-Seez Power Hans Bless, Präsident, und Bruno Frick, Geschäftsstellenleiter, über den Grossaufmarsch der Bevölkerung von Sennwald bis Murg. Über siebentausend Personen nutzten die Möglichkeit, praktisch vor der Haustüre zu erleben, wie aus Sonne und Wasserkraft mit modernster Technik Naturstrom aus der Region für die Region erzeugt, transportiert



Wie wird aus Wasser Elektrizität und ...

und transformiert wird. Mit einem breiten Angebot an Besichtigungsmöglichkeiten, Attraktionen, Festwirtschaften, Shuttle-transporten und einem grossen Wettbewerb haben die EWs ihren Kunden einen interessanten und unterhaltsamen Tag geboten.

Im Energiepool Rii-Seez Power sind 17 Elektrizitätsversorgungsunternehmen aus der Region Werdenberg und Sarganserland zusammengeschlossen.



...wie kommt sie ins Haus? (Bilder: S. Rutz).

Rätia Energie unterstützt den Schweizerischen Nationalpark

Im Rahmen ihres 100-Jahr-Jubiläums setzt Rätia Energie ein Zeichen zugunsten der Natur: Für jeden Ökostromkunden spendet sie 100 Franken an den Schweizerischen Nationalpark. Das Geld ist für den Bau des neuen Nationalparkzentrums in Zernez vorgesehen.

«Als Ökostromproduzentin fühlt sich Rätia Energie stark mit der Natur und mit der Region verbunden. Es schien uns angebracht, eine Institution zu unterstützen, welche die gleichen Affinitäten besitzt», erläutert Karl Heiz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Rätia Energie, das finanzielle Engagement zugunsten des Schweizerischen Nationalparks.

Neues Zentrum voraussichtlich am alten Standort

Die Spende von 252 400 Franken stellt einen wichtigen Baustein bei der Realisierung des geplanten Nationalparkzentrums dar. Die Eidgenössische Nationalpark-Kommission hat sich an ihrer Sitzung vom 12. August 2004 dafür ausgesprochen, das bestehende Nationalparkhaus abzubrechen



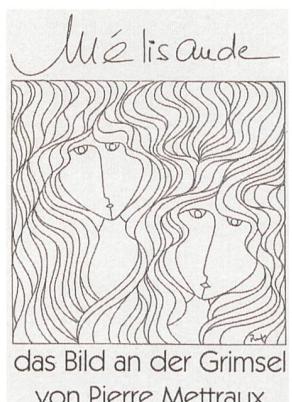
Karl Heiz (links) bei der Übergabe der Spende in Zernez (Bild: re).

und ein neues Zentrum am gleichen Standort zu errichten. Diese Standortvariante ist allerdings noch von der Zustimmung der Gemeinde Zernez abhängig.

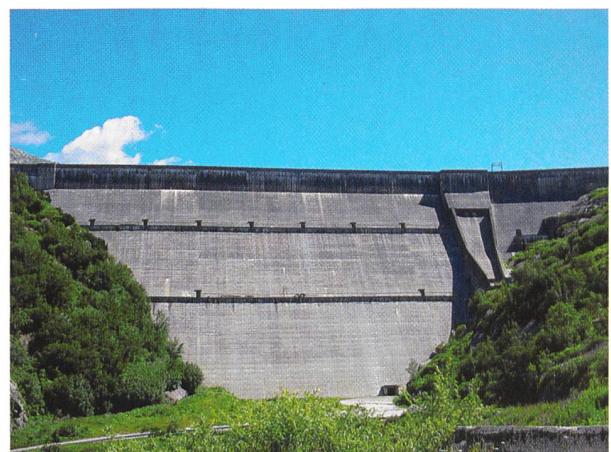
Staumauer an der Grimsel kann bemalt werden

(kwo) Was als Vision begann, kann nun Wirklichkeit werden. Die Bemalung der Staumauer Räterichsboden an der Grimsel durch den Burgdorfer Künstler Pierre Mettraux ist vom Kanton Bern bewilligt worden.

Der Künstler sieht vor, die luftseitige, geneigte Oberfläche der Staumauer Räterichsboden zu bemalen. Mit einer Fläche von 15 000 m² würde das grösste je von Menschenhand erschaffene Bild mit dem Titel «Mélisande» entstehen. Für die Umsetzung des Projektes soll ein Trägerverein gegründet werden. Die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO), Interlaken, als Eigentümerin der Staumauer Räterichsboden unterstützt das Projekt ideell und materiell.



das Bild an der Grimsel von Pierre Mettraux



Die 450 m breite Staumauer Räterichsboden an der Grimsel wird sich hoffentlich schon bald in einem grün-blauen «Mélisande»-Erscheinungsbild präsentieren (Bilder kwo).

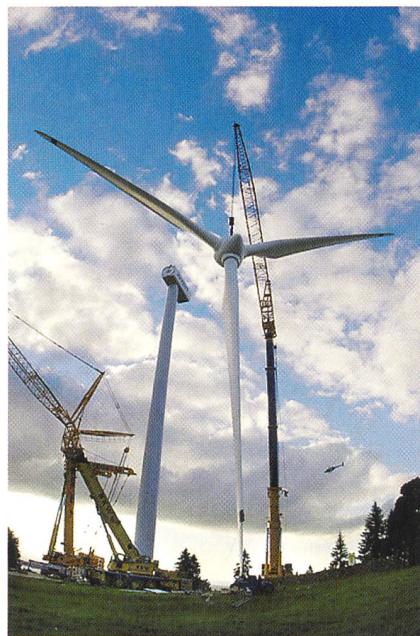


Standort der zwei neuen Windkraftanlagen ist neben der Photovoltaikanlage auf dem Mont-Soleil im Jura (Bilder: bkw).

Ausbau des Windkraftwerks im Jura

(bkw) Auf dem Mont-Soleil im Berner Jura, unweit des Sonnenkraftwerkes, haben Mitte August die Transport- und Montagearbeiten für die erste der beiden zusätzlichen modernen Grosssturbinen der Juvent SA begonnen. Die schweren und teils ausserordentlich langen Turbinenkomponenten kamen per Schiff nach Basel.

Spezialfahrzeuge waren erforderlich, um die drei Turmelemente, die Gondel und die Rotorblätter zu den beiden Standorten zu transportieren. Für die Montage stehen die beiden grössten Pneukrane der Schweiz im Einsatz. Die Montagearbeiten werden voraussichtlich gegen Mitte September 2004 beendet sein. Die Inbetriebnahme ist für die 2. Hälfte Oktober 2004 vorgesehen. Das entsprechend der steigenden Nachfrage ausgebauten Juvent-Windkraftwerk weist mit seinen künftig acht Turbinen eine Gesamtleistung von 7660 Kilowatt auf (über 80% mehr als die bisherige Leistung von 4160 Kilowatt).



Die grössten Pneukrane der Schweiz waren für den Aufbau nötig.



Lieferung bis Basel per Schiff und dann mit Spezialfahrzeugen in den Jura.



Kritische Beobachter während des Aufbaus der neuen Windkraftanlagen.

Jahresrevisionen Schweizer Kernkraftwerke

(d/w) Im Sommer ist es üblich, dass die fünf Schweizer Kernkraftwerke in einem Zeitraum von drei Monaten einzeln vom Netz gehen und die für den sicheren Betrieb notwendigen Kontrollen und Revisionen vornehmen. Die Zeit wird auch für den Brennstabwechsel genutzt. Vor der Aufschaltung werden die Arbeiten jeweils von Fachleuten der Hauptsicherheit für Kernanlagen (HSK) kontrolliert und zur Wiederinbetriebnahme freigegeben.

Beznau 1: Start der Revisionsarbeiten bereits im Mai

(nok) Während der 42-tägigen Abstellung des Kernkraftwerks wurden die Hauptkomponenten des nuklearen Teils der Anlage intensiv geprüft. Mittels Ultraschall wurden die Schweißnähte am Reaktordruckbehälter, an dessen Deckel und im Bereich der Zuführstutzen untersucht. Der im KKB erstmals eingesetzte Manipulator, bei dem die jeweils benötigten Prüfköpfe fernbedient und unter Wasser ausgewechselt werden können, leistete gute Dienste und lieferte aufschlussreiche Messergebnisse. Der nukleare Kühlkreislauf wurde einem Drucktest unterzogen und das Sicherheitsgebäude umfassend auf Dichtheit geprüft. Alle Untersuchungen zeigten den ordnungsgemässen Zustand der Anlagen. Wie im Vorjahr in Block 2 wurden auch im Block 1 neue Wasserstoff-Rekombinatoren eingesetzt. Die Inspektion einer Hochdruckturbine sowie der vollständige Ersatz der Turbinenleittechnik und der Turbinenüberwachung stellten das Schwergewicht der Arbeiten im Dampfkreislauf dar. Von den insgesamt 121 Brennelementen wurden 24 durch neue, aus wiederaufgearbeitetem Uran gefertigte Elemente ersetzt.

Kernkraftwerk Gösgen: Hans Dampf am Kühlturm

(kkg) Im Verlauf der diesjährigen Revision wurden 44 der insgesamt 177 Brennelemente durch neue Brennelemente aus wiederaufgearbeitetem Uran ersetzt. Zu den Schwerpunkten der Jahresrevision zählten umfangreiche wiederkehrende Prüfungen an Komponenten des Reaktorkühlsystems, die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten an der Wasserverteilung im Kühlturm, umfangreiche elektro- und leittechnische Funktionsprüfungen sowie Revisionsarbeiten an Hochspannungs- und Mittelspannungsanlagen.

Die Arbeiten im Kühlturm führten zum kompletten Ersatz der Kühlturmeinbauten. Dieser erfolgt in drei Schritten während der jährlichen Kraftwerksrevisionen 2003 bis 2005. Während der diesjährigen Revision

werden auf 2400 Quadratmetern die Eternitplatten der Wasserverteilung durch Kunststoffeinbauten ersetzt.

Beznau 2: Nach Kurzabstellung zurück ans Netz

(nok) Block 2 des Kernkraftwerks Beznau (KKB) nahm nach zehntägigem Unterbruch für den Brennstoffwechsel den Betrieb am 10. August wieder auf. Die Abstellung diente hauptsächlich dem Ersatz eines Teils der insgesamt 121 Brennelemente. Für den Betriebszyklus 2004/05 sind 16 neue Elemente mit wiederaufgearbeitetem Uran im Brennstoffkern eingesetzt. Eine längere Revision ist für Sommer 2005 geplant.

Kernkraftwerk Mühleberg mit Produktionsrekord

(bkw) Im vergangenen Betriebszyklus (03/04) hat das Kernkraftwerk Mühleberg 3004 Millionen Kilowattstunden Strom produziert, das bedeutet einen Rekord seit der Inbetriebnahme 1972.

Während der dreiwöchigen Revision wurde der Hochdruckvorwärmer eines Turbinenstranges und die Druckregulierungssysteme beider Turbinen ersetzt. Zudem wurden 40 der 240 Brennelemente ersetzt.

Kernkraftwerk Leibstadt

(kk) Die jährliche Revision umfasste neben Routinearbeiten die Prüfung von Schweißnähten an Rohrleitungen und Reaktordruckgefäß, die Druckprüfung des Reaktors, die Inspektion einer Niederdruckturbine und den Austausch des Generator-Rotos. Zudem wurden 124 der 648 Brennelemente ersetzt.

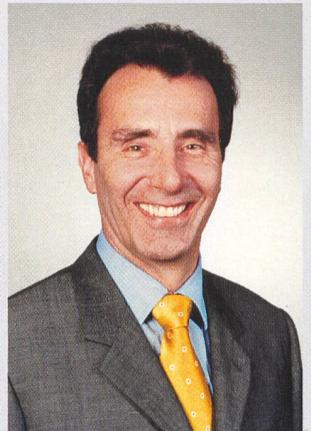


Ende August wurde der Kühlturm des Kernkraftwerks Gösgen (SO) von Gerry Hofstetter aus dem Hubschrauber mit speziellen Motiven beleuchtet (Fotograf: Erwin von Arx, KKG).

Aebi neuer CEO von Swissgrid

Der neue CEO der Schweizer Übertragungsnetzgesellschaft «Swissgrid» heisst Hans Peter Aebi. Der 57-jährige Luzerner ist in der Branche kein Unbekannter. Er hat am 1. September 2004 die Leitung der sich im Aufbau befindenden Gesellschaft übernommen. Aebi verfügt über grosse Erfahrung in allen Bereichen der nationalen und internationalen Strombranche. Als VR-Präsident und später als CEO war er massgeblich verantwortlich für den erfolgreichen Aufbau des Telekom-Unternehmens diAx. Während vieler Jahre war er Mitglied der Geschäftsleitung bei den Centralschweizerischen Kraftwerken (CKW), Luzern, bei der Energie-Holding Elektrowatt AG, Zürich, sowie auch als CEO der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg.

Die Swissgrid wird in ihrer Grösse sowie Funktions- und Organisationsstruktur



Hans Peter Aebi.

ausländischen TSO (Transmission-System-Operators) gleichen. Im Verwaltungsrat der neuen Gesellschaft sollen nebst den Gründungsaktionären (am 1. Januar 2005: Atel, BKW, CKW, EOS, EGL, EWZ, NOK) der Bund und die Kantone mit je einem Sitz vertreten sein.

Energiedienst und CKW verkaufen ihre Anteile an der Watt Deutschland

(ed) Die Energiedienst Holding AG verkauft ihren 75-prozentigen Anteil an der Watt Deutschland GmbH an die EnBW Energie Baden-Württemberg AG. Zeitgleich veräussern auch die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) ihren 25-prozentigen Anteil an der Watt Deutschland GmbH, sodass die EnBW künftig 100 Prozent der Gesellschaftsanteile hält. Ein unabhängiger Sachverständiger hat den Verkaufspreis im Rahmen einer «Fairness opinion» als angemessen beurteilt.

Die Watt Deutschland GmbH setzt mit 70 Mitarbeitern rund 2000 Gigawattstunden (GWh) Strom ab und erzielte im Jahr 2003 einen Umsatz von 140 Millionen Euro. Im Zuge des Verkaufs der Watt-Anteile verliert Energiedienst rund ein Drittel des derzeitigen Stromabsatzes.

Rätia Energie wächst in Italien und in der Schweiz

(re) Die Rätia Energie Gruppe hat im ersten Halbjahr 2004 ein sehr gutes Ergebnis erzielt: Der Energieabsatz stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode um 12% auf 3085 GWh. Die Gesamtleistung von 218 Mio. Franken (+15%) ist der bisher höchste Halbjahresumsatz in der 100-jährigen Unternehmensgeschichte. Das Betriebsergebnis

ging erwartungsgemäss auf 29 Mio. Franken zurück. Mit 29 Mio. Franken (minus 11%) fiel das Gruppenergebnis besser aus als erwartet. Umfangreiche Projekte in der Schweiz und in Italien versprechen in den kommenden Jahren ein kräftiges Wachstum.

BKW senkt Strompreise

Die BKW FMB Energie AG, Bern, senkt die Strompreise, erhöht die Transparenz und vereinfacht die Preisstrukturen. Die dabei unter der Angebotsmarke «1to1-Energy» realisierte breite Zusammenarbeit mit zahlreichen Energieunternehmungen in mehreren Kantonen der Nordwestschweiz erweist sich für die Stromkunden vorteilhaft. Nachdem die BKW ihre Strompreise seit 1998 bereits um insgesamt 60 Millionen Franken reduziert hat, werden die Strompreise für KMU, Haushaltkunden, das Kleingewerbe, die Landwirtschaft und ihre Vertriebspartner ab 1. Oktober 2004 um weitere 50 Millionen Franken gesenkt.

Die Strompreissenkungen für die kleinen und mittleren Kunden (KMU) betragen durchschnittlich 10%, schrittweise vollzogen seit Oktober 2003. Die Preise der Haushaltkunden und des Kleingewerbes werden im Schnitt um 5,5% gesenkt. Und die Vertriebspartner können bei einem Preisabschlag von durchschnittlich 7% die Preisreduktion ihren Endkunden mittels der «1to1-Energy»-Stromprodukte weitergeben. Die Preise der Grosskunden wurden bereits früher reduziert.

Die Sicherung angemessener Restwassermengen

Sinn und Zweck

Für die Nutzung der Wasserkraft zur Stromproduktion werden Fließgewässer angezapft und teilweise über mehrere Kilometer abgeleitet. Dadurch kann der ganze Wasserhaushalt einer Region durcheinander gebracht werden. Wichtig ist deshalb, den Gewässern gewisse Wassermengen ungenutzt zu belassen. Die Abflussmenge eines Fließgewässers, die nach einer Entnahme von Wasser verbleibt, nennt man Restwassermenge. Fließgewässer sind eine Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen. Sie gestalten Landschaften, transportieren Wasser und Geschiebe, insbesondere wirken sie aber auch auf das gesamte Ökosystem. Die Sicherung der Restwassermengen ist nötig, um die Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen, die vom Fließgewässer abhängig sind, zu bewahren.

Ein Mittel, um eine angemessene Restwassermenge zu sichern, ist die Bewilligungspflicht für die Entnahme von Wasser aus Fließgewässern mit ständiger Wasserführung, d.h. solche, die an 347 oder mehr Tagen pro Jahr Wasser führen (Art. 29 GSchG). Die Bewilligung zur Wasserentnahme wird immer nur dann erteilt, wenn eine angemessene Restwassermenge verbleibt.

Spannungsfeld

Die Sicherung einer gewissen Restwassermenge an sich ist unbestritten. Bei der Frage nach der genauen Mengenfestlegung des Restwassers gehen die Ansichten und Interessen aber auseinander. Auf der einen Seite liegen die Interessen der Umweltschutzorganisationen, welche eine möglichst grosse Menge an Restwasser fordern, damit die Umwelt und Natur möglichst wenig belastet wird. Die Elektrizitätsbranche hingegen hat natürlich zum Ziel, möglichst viel umweltfreundlichen Strom aus Wasser produzieren zu können. Dies ist nur mit einer möglichst grossen Wasserentnahme möglich, verbunden mit der Forderung nach einer geringen Restwassermenge. Je mehr Restwasser belassen wird, desto weniger Strom kann aus dem abgezweigten Wasser gewonnen werden.

Die Folge von weniger Stromproduktion aus Wasserkraft ist, dass die dadurch

fehlende Produktionskapazität mit anderen Methoden zu gewinnen ist. Die Nutzung fossiler Energieträger wie Gas, Kohle, Öl führt zu umweltschädlichen CO₂-Ausstößen. Der damit verbundene Treibhauseffekt stellt somit ein ernsthaftes, globales ökologisches Problem dar. Die beiden Interessen Klimaschutz und Gewässerschutz konkurrieren sich. Aus Sicht des VSE verdient aber der globale Klimaschutz im Sinne einer ganzheitlichen Umweltpolitik eindeutig Vorrang. Die Interessen des lokalen Gewässerschutzes müssen diesem nachgestellt werden. Die Wassernutzungsanlagen sollen für die Stromproduktion optimal genutzt werden können. Im Interesse des Klimaschutzes ist deshalb eine möglichst tiefe Ansetzung der Restwassermenge anzustreben.

Revision des Gewässerschutzgesetzes

Im heutigen GSchG sind die Mindestrestwasserregelungen sehr starr formuliert und nehmen wenig Rücksicht auf die lokalen Gegebenheiten und effektiven Bedürfnisse der betroffenen Gewässer. Dringend nötig ist eine Regelung, die eine flexible Festlegung der Restwassermenge ermöglicht. Der aktuelle parlamentarische Stand sieht folgendermassen aus: Nachdem Ständerat Epiney seine Initiative zur Revision des Gewässerschutzgesetzes (03.407) zurückgezogen hat, hat die UREK-S beschlossen, eine eigene Kommissionsinitiative zum Thema Restwassermengen einzureichen. Auch die Flexibilisierung der Ausnahmen für Restwassermengen im Gewässerschutzgesetz (Art. 32) ist dabei ein zentraler Punkt.

Nach neuem Parlamentsrecht muss nun die UREK-S die Initiative vor der UREK-N vertreten. Das Thema wird an einer der nächsten Sitzungen traktandiert. Über die Resultate wird zu einem späteren Zeitpunkt orientiert.

Hansueli Bircher,
lic. iur./LL.M.,
Leiter Politik /
Public Affairs und
Recht VSE/AES



Kanton Bern diskutiert über die Energiestrategie

(be) Die Berner Regierung stellte Ende August ihre Strategie für die künftige Energieproduktion vor. Kernpunkt dieser Strategie bildet der Entscheid, kein neues Kernkraftwerk nach der Stilllegung von Mühleberg im Jahr 2012 oder, sofern vom Bundesrat entschieden, 2022 zu bewilligen.

Der Verbrauch soll von heute 6000 auf 4000 Watt pro Person an nicht erneuerbaren Energien gesenkt werden. Im Gegenzug will der Regierungsrat den Anteil der erneuerbaren Energien stark ausbauen und die Energieeffizienz fördern. In einer Übergangsphase soll Erdgas zu einem wesentlichen Teil die Energieträger Heizöl, Diesel und Benzin ersetzen. Bis 2034 soll der gesamte Stromverbrauch des Kantons aus erneuerbaren Energien gewonnen werden.

Der Grosse Rat wird im November 2004 über die Strategie beraten.

Nidwaldner Regierung lehnt Energiefonds ab

(nw) Der Regierungsrat und Landrat des Kantons Nidwalden lehnen die Volksinitiative «Schaffung eines Energiefonds» ab. Das Begehr war vom Demokratischen Nidwalden (DN) eingereicht worden.

Verlangt wird, dass der Kanton ein Viertel des Gewinnanteils, den er vom Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) erhält, in einen Energiefonds steckt. Mit diesem soll eine nachhaltige Energiegewinnung und -nutzung gefördert werden.

Gemäss Nidwaldner Regierung sei Energiesparen keine Kernaufgabe des Staates und die verlangte Fondslösung entziehe der allgemeinen Staatskasse Geld. Beide Räte empfehlen, die Initiative abzulehnen.

Kanton Zürich will Energieverbrauch senken

(zh) Der Zürcher Regierungsrat will das Energiegesetz umsetzen und hat beschlossen, den Energieverbrauch in den kantonalen Bauten zu senken und damit aktiv zur Erreichung des CO₂-Reduktionszieles beizutragen. Die Baudirektion wird beauftragt, entsprechende Massnahmen durchzusetzen. Die regierungsrätlichen Vorgaben sehen vor, dass die rund 30 grossen kantonalen Liegenschaften den Energieverbrauch pro Jahr bis zu 2% senken müssen.

Änderungen im Management der Atel-Gruppe

(atel) Per 1. Januar 2005 gibt sich die Atel-Gruppe eine neue Führungs- und Organisationsstruktur. Damit wird dem starken Wachstum der letzten Jahre Rechnung getragen. Die neue Organisationsstruktur ist konsequent marktorientiert und verstärkt die Gruppenfunktionen im Bereich «Financial Services» und «Management Services». Mit der neuen Organisationsstruktur der Atel-Gruppe kommt es zu Veränderungen im obersten Management. Neu werden Heinz Saner und Stefan Hatt Mitglieder der Geschäftsleitung.

Der bisherige Leiter Rechtsdienst, Heinz Saner, wird per 1. November 2004 Leiter des neu geschaffenen Funktionsbereiches «Management Services». Heinz Saner ist Rechtsanwalt und Notar, 47-jährig und seit über 16 Jahren für Atel tätig.



Heinz Saner.

Neuer Geschäftsbereichsleiter «Energieservice» wird per 1. Januar 2005 der 40-jährige Stefan Hatt. Er wechselt von Alstom zu Atel. Stefan Hatt ist Ingenieur (dipl. Ing. ETH) und Ökonom (lic. oec. HSG). Stefan Hatt.

Stefan Hatt.

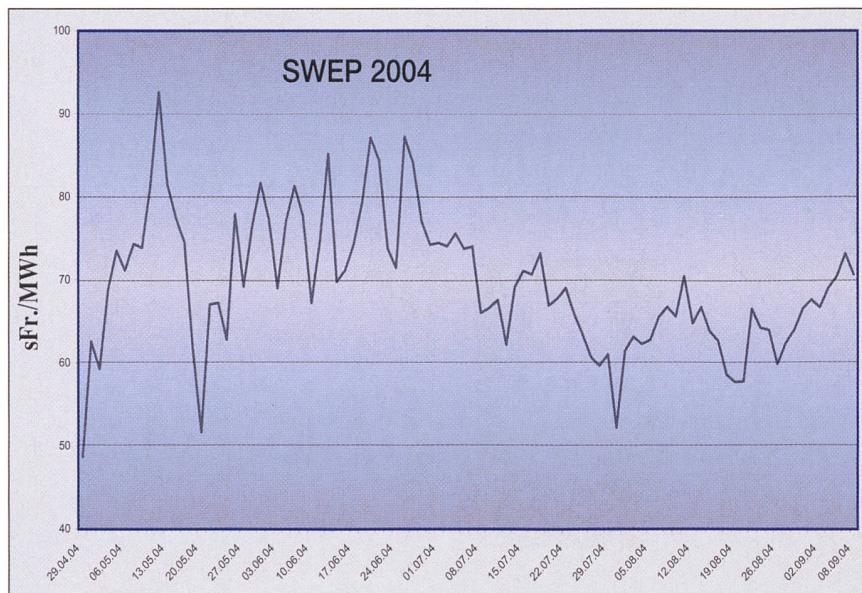
In ihren neuen Funktionen sind Heinz Saner und Stefan Hatt Mitglieder der Atel-Geschäftsleitung.

Stefan Breu, Geschäftsleitungsmitglied und bisher verantwortlich für den Bereich «Produktion und Netz», hat sich nach 10-jähriger Tätigkeit in der Atel-Gruppe entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Er wird deshalb das Unternehmen per Ende Jahr verlassen.

Die Leitung der Geschäftseinheit «Markt West-Europa» übernimmt neu Remo Pozzi. Der ausgebildete Elektroingenieur war seit vier Jahren Leiter des Grosshandels Süd-Europa bei Atel. Die Geschäftseinheiten «Produktion» und «Trading» im Geschäftsbereich «Energie Nord-/Ost-Europa» werden neu durch Steve Wolf geleitet. Der gebürtige Amerikaner arbeitet bereits seit zwei Jahren für Atel als Managing Director in Prag.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) zeigt die Preise im kurzfristigen schweizerisch-europäischen Strom-Spotmarkt. Die Preise gelten für die Handelsware Strom ohne Transport-, Transformations- oder andere Systemdienstleistungen. Der SWEP wird an Werktagen berechnet und gilt für die Stunde von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind Atel, EGL, BKW, NOK, TXU, MVV Energie, RWE Energie, EOS sowie die belgische Electrabel.



In Kürze



BKW FMB Energie AG: Erfolgreiche Rezertifizierung

Die Geschäftseinheit Produktion der BKW hat im Juni das Wiederholaudit für ihr Qualitäts- und Umweltmanagementsystem nach ISO 9001 und 14001 erfolgreich bestanden.



Elektronische Prozesse synchronisiert

Das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) hat sich für das EDM-System EIS (Energy Information System) der Schweizer Visos AG entschieden und rüstet sich damit für den liberalisierten Energiemarkt. Künftig werden alle energielogistischen Prozesse und die daran beteiligten Marktteilnehmer über EIS zusammengeführt und synchronisiert: von der Verbrauchspрогнose und der Energiebeschaffung bis hin zum Vertrieb und der Abrechnung.



Vorzugsweise Sonnenstrom

Ab sofort kann Sonnenstrom unter der Marke «lto1 energy sun star» vom Stade de Suisse, Wankdorf, bestellt werden. Das erste Solardach ist bereits gedeckt. Für eine rasche Realisierung der geplanten zweiten Bauetappe sind alle Kunden der BKW FMB Energie AG und der mitwirkenden «lto1 energy»-Partnerunternehmen aufgerufen, ihre Vorbestellungen für den Solarstrom vom neuen Nationalstadion vorzunehmen.



CKW: Preisreduktion

(ckw) Die CKW haben ihre Effizienz erneut verbessert und Kosten gespart. Im Laufe der letzten Jahre konnten damit die Tarife für Privat- und Geschäftskunden um rund 20% reduziert werden. Im Zuge der Überarbeitung der Angebotspalette werden die Tarife zum Start des Geschäftsjahrs 2004/05 erneut angepasst. Insgesamt sinken die Preise der CKW im Kanton Luzern um rund 6%.